



Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Landesverband Nordrhein-Westfalen

Aktionsprogramm Ruhr (Entwurf)

Gelsenkirchen, 27. August 2004

Von:

- Britta Altenkamp
- Michael Groschek
- Norbert Römer
- Martina Schmück-Glock
- Michelle Schumann



www.nrwspd.de

Entwurf

AKTIONSPROGRAMM RUHR

Die Region Ruhr ist einer der größten europäischen Ballungsräume und im erweiterten Europa in die Mitte gerückt. Ihre geografische Lage, ihr Erfahrungsreichtum beim Gestalten des Strukturwandels und ihre sozial-kulturelle Lebensqualität bündeln sich zu einem Kompetenzvorsprung im Vergleich zu allen anderen traditionellen Industrieregionen.

Einzigartig ist ihre polyzentrische Struktur, die Vielfalt und Vielseitigkeit der Region widerspiegelt, die allerdings auch die Gefahr birgt, die in der Gemeinsamkeit liegende Kraft und Stärke der Region nicht deutlich genug werden zu lassen.

Die neuen Handlungsmöglichkeiten im Regionalverband Ruhr (RVR) müssen wir als Chance nutzen, die Stärken der Region zu bündeln und vorhandene Schwächen auszugleichen. Dies verlangt die Bereitschaft zur Verantwortungsgemeinschaft aller Akteure. Handlungsmaxime ist nicht das Einfordern pauschaler Alimentation von Brüssel, Berlin und Düsseldorf. Es gilt, zielgenaue Hilfe zur Selbsthilfe auf der Grundlage klarer Zielvorstellungen zu mobilisieren. Die Zielformulierung bedarf der Diskussion und verbindlichen Verständigung auf ein Leitbild der Entwicklung. Sowohl lokal als auch regional.

Mit dem Entwurf zum Aktionsprogramm Ruhr werden die Arbeitsschwerpunkte der SPD im künftigen Regionalverband Ruhr beschrieben. Sie sollen einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Region leisten. Wir laden alle, die wie wir die Zukunft der Region Ruhr aktiv gestalten wollen, zur Diskussion ein.

Unser Ziel bleibt, die Beschäftigungskrise zu überwinden, Bildungs- und Ausbildungschancen weiter zu verbessern und Lebensqualität vor Ort für alle Bevölkerungsgruppen zu garantieren.

Die Region Ruhr ist geprägt von Menschen, die anpacken können und wollen. Deshalb ist dies auch eine Einladung zum Mut- und Mitmachen. Mit dem Stolz auf das Erreichte Kraft zu schöpfen für selbstbewusste Eigeninitiative und den Willen, neue Chancen beherzt zu nutzen.

In welcher Organisationsform die beschriebenen Aufgabenschwerpunkte wahrgenommen werden bleibt dem offenen aber zielgerichteten Diskussionsprozess vorbehalten.

1.) Entwicklung eines Leitbildes „Metropolregion Ruhr“

Masterplan Ruhr

Die Verbandsversammlung des RVR soll zum zentralen Diskussionsforum und Entscheidungsort der Regionalpolitik werden. Sie muss ein Leitbild für die Metropolregion Ruhr entwerfen, breit zur Diskussion stellen und als Masterplan Ruhr verabschieden, der in gemeinsamen Flächennutzungsplänen von Mitgliedskommunen berücksichtigt werden soll. Beispielhaft für diesen Entwicklungsprozess ist das Konzept Emscher Landschaftspark mit der Integration von unterschiedlichen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Planungsprozessen, die in einem neuartigen weltweit einmaligen Parkkonzept für Arbeit, Wohnen, Kultur und Natur münden.

Regionale Verantwortungsgemeinschaft

Die Mitgliedskreise und –Städte tragen eine gemeinsame Verantwortung dafür, dass die Regionalentwicklung im Ruhrgebiet konsequent Kooperationen fördert, Synergien nutzt und durch eindeutige Profilierung die spezifischen Stärken in der Region fördert. Das Bekenntnis zur eigenen Problemlösungskompetenz ist Voraussetzung für die nachhaltige Wirkung ergänzender Förderung von außen.

Zukunftswerkstatt Ruhr

Wir laden alle Akteure der Region ein, an einem Strang in die gleiche Entwicklungsrichtung zu ziehen. Nur gemeinsam kann es gelingen, uns auch international mit den jeweils Besten zu messen. Nur im anspornenden Vergleich mit den Spitzenreitern wird es uns gelingen die urbane Qualität der Region in all ihren sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und ökologischen Facetten zu stärken. Wir müssen im Wettbewerb der Regionen erfolgreich sein, weil wir nur so die Lebensqualität für alle EinwohnerInnen sichern können.

Wir schlagen die Einrichtung einer Zukunftswerkstatt „Metropolregion Ruhr“ vor, die unter Beteiligung von Wissenschaft, Wirtschaft und Bürgerschaft die Entwicklung des Leitbildes öffnet und organisiert.

2.) Entwicklungsgesellschaft Ruhr

In einer Entwicklungsgesellschaft Ruhr (RVR) soll die regionale Wirtschaftsförderung einschließlich der ab 2006 noch fortzuführenden Maßnahmen der Projekt Ruhr gebündelt werden und eine gemeinsame Organisationsform finden. Sie muss offen sein für die Beteiligung der Industrie- und Handelskammern, der Handwerkskammern, der Gewerkschaften sowie des Landes, um eine möglichst enge Abstimmung zu garantieren. Sie fördert nach innen die weitere Profilbildung, z. B. im Rahmen der erfolgreichen Cluster (Kompetenzfeldwirtschaft) und initiiert und koordiniert Standortmarketing nach außen.

Das Know how der Universitäten und Hochschulen wollen wir noch stärker für die Regionalentwicklung nutzen.

Aktuelles Strukturproblem

Aktuell muss sie zur Lösung besonderer Strukturprobleme mehr sein, als eine klassische Wirtschaftsförderungsgesellschaft: Die Region Ruhr ist im Vergleich zu allen anderen Industrieregionen flächendeckend in allen Stadtteilen von ausgeglichener Lebensqualität geprägt. Das Leitbild der sozialen Stadt ist regionale Wirklichkeit. Verantwortungsbewusste Stadtentwicklung der Kommunen der Region und wirksame Stadtentwicklungsprogramme des Landes haben geholfen, das Wohnumfeld gerade auch in sozial belasteten Stadtteilen attraktiv zu gestalten. Die demografische Entwicklung, Integrationsprobleme und lokal verfestigte Arbeitslosigkeit bedrohen diesen regionalen Erfolg.

Parallel geraten die Filialstandorte der Handelskonzerne und die großen Immobilienunternehmen der Region unter wirtschaftlichen Druck. In einer gemeinsamen Entwicklungsgesellschaft Ruhr müssen die Interessen gebündelt und öffentliche mit privaten Investitionsplanungen koordiniert werden. Angesichts der Finanzkrise der öffentlichen Hand und der Investitionszurückhaltung der Wirtschaft lautet das Gebot der Stunde: Kooperation statt Konkurrenz.

Die Grundstücksreservoirs der großen Immobilienunternehmen müssen partnerschaftlich in die Regionalplanung integriert werden und ihre Wohnungsbestände auch mit öffentlichen Begleitmaßnahmen in ihrer sozialen Qualität gestärkt werden.

Mit den regional dominierenden Handelskonzernen gilt es zeitgemäße Vertriebsformen auch als Impuls für Stadtteilentwicklung zu nutzen und sie in City und Stadtteilzentren zu integrieren.

Hier bietet sich eine wichtige Schnittstelle, private Standort- und öffentliche Stadtentwicklung miteinander zu verzahnen.

3.) Europa Scout Ruhr

Die Region Ruhr zur guten Adresse auch im wachsenden Europa zu machen verlangt mehr als gutes Marketing. In Ergänzung zur Landesvertretung in Brüssel und in Zusammenarbeit mit den zuständigen Europaabgeordneten wollen wir eine regionale Interessenvertretung auf dem europäischen Parkett einrichten. Dem Europa Scout Ruhr obliegen drei zentrale Aufgabenbereiche:

- Lobbyarbeit zum Initiieren und Nutzen von Förderchancen im schärfer werdenden Wettbewerb der Regionen
- Maklerfunktion um aktiv Einfluss zu nehmen auf das Ruhrgebietsbild internationaler Beratungsunternehmen, die auf professionelle Standortsuche und -bewertung für Investoren spezialisiert sind. Im Ranking der europäischen Investitionsstandorte muss und kann die Region aufholen, wenn sie mit ihren gebündelten Standortqualitäten wirbt und Konkurrenz untereinander auf internationaler Bühne minimiert.
- Agenturfunktion und Kontaktbörse beim Anbahnen internationaler Kooperationen für Wirtschaft und Wissenschaft.

4.) Event- und Marketing Agentur

Die Region Ruhr braucht eine zentrale Event- und Marketing Agentur, die die Vermarktung des Standortes Ruhrgebiet für internationale Sport- und Kulturereignisse, Kongreß- und Messeveranstaltungen übernimmt.

Dies setzt die Kooperation mit den großen Veranstaltungsorten, den lokalen Stadtmarketingagenturen sowie den Messegesellschaften der Region voraus. Mit ihnen gemeinsam ist auch ein regionales Stärken/Schwächen-Profil zu beschreiben, auf dessen Grundlage die Veranstaltungskompetenz für internationale Großereignisse gesteigert werden muß. Dies bezieht sich zum Beispiel auf mögliche Empfehlungen zur Verbesserung von Qualität und Quantität des Hotelangebotes und Angebotslücken des öffentlichen Nahverkehrs.

5.) Kultur und Freizeitaktivitäten stärken

Überdurchschnittlich steigende Tourismusedwicklung ist auch ein Indiz für die wachsende Kultur und Freizeitqualität der Region. Die Route der Industriekultur und weiter auszubauender Wassertourismus sind beispielhafte Entwicklungsstränge, die die Aufenthaltsqualität für Besucher und die Naherholungsqualität für Bewohner gleichermaßen steigern und den Standort aufwerten.

Über die Triennale hinaus muss die einmalige Dichte an Kultureinrichtungen noch besser als regionale Kulturlandschaft miteinander vernetzt und vermarktet werden.

Gerade der Landschaftsverbrauch der Industrie hat tiefe Spuren in der Region hinterlassen. Die regionalen Grünzüge weiter zu entwickeln und naturnahe Erholungsräume zu erhalten bleibt wichtige Aufgabe des Regionalverbandes. Neben der weiteren Freizeitaktivierung der Wasserwege wollen wir brach gefallene Eisenbahntrassen für den weiteren Ausbau von Freizeitverkehrswegen nutzen. Die Kultur- und Freizeitlandschaft Ruhrgebiet muss buchstäblich praktisch erfahrbar sein, sowohl von Radwegevernetzung als auch eine verbesserte Erschließung des Öffentlichen Personennahverkehrs.

6.) Verkehr und Logistik

Eine wichtige Herausforderung für die Region Ruhr ist es, Mobilität nachhaltig zu sichern. Im Bereich des öffentlichen Nahverkehrs wollen wir die Kooperationen der kommunalen Verkehrsunternehmen ausbauen und sie so im Wettbewerb stärken. Gerade für die starken Pendlerströme innerhalb der Region, aber auch für die Freizeitnutzung, bedeutet Mobilitätssicherung ein attraktives Verkehrsangebot, dass sich an den Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer orientiert. Hierzu muss die Abstimmung der unterschiedlichen Verkehrsangebote weiter optimiert werden.

Als Region mit überragender Autobahndichte bietet das Ruhrgebiet zahlreiche Verkehrswege für den Individualverkehr. Hier müssen insbesondere Lückenschlüsse zügig voran gebracht werden und dort wo nötig Kapazitäten erweitert werden. Dabei sind die bereits heute hohen Belastungen für die Anwohner zu berücksichtigen. Daher ist nicht Neubau von Autobahnen sondern die intelligente Nutzung und ein vernetztes Verkehrsmanagement das Gebot der Stunde. Der Ruhrpilot ist ein gutes Beispiel hierfür. Dies wollen wir ausbauen.

Britta Altenkamp

Michael Groschek

Norbert Römer

Michelle Schumann

Martina Schmück-Glock